

Berner Bibliotheken

INFORMATIONEN FÜR
SCHUL- UND GEMEINDEBIBLIOTHEKEN

Bibliothèques du canton de Berne

INFORMATIONS POUR
LES BIBLIOTHÈQUES SCOLAIRES ET COMMUNALES

81
Oktober
2008
Octobre

Kulturvermittlung Médiation culturelle



Audio-Archiv
Literatur im O-Ton - hören Sie mal rein!
In Kooperation mit Radio Bremen präsentiert das Literaturhaus
zahlreiche Schätze aus dem Audio-Archiv des Senders. Erleben Sie
Lesungen von Bremer Autoren und Gästen in der Stadt, informieren
Sie sich in Radio-Interviews, Gesprächsrunden und aktuellen
Beiträgen.
Zum Abspielen von Audios benötigen Sie eine entsprechende
Software für Ihren Browser. Den Link zum kostenlosen Download
des Real Media Players finden Sie hier.

**Wolf Wondratschek: "Carmen Oder bin ich das
Arschloch der 80er" (2'19)**
Autorenlesung
Wolf Wondratschek ist ein literarischer Abenteurer, ein
Einzelgänger, der sich in jedem Buch in einen anderen
Schriftsteller zu verwandeln sucht. Er begreift Schreiben als
Eintauchen in andere Identitäten, weshalb seine Bücher
entsprechend unterschiedlich ausfallen. Am 14. August wurde
der Autor 65 Jahre alt.
10. August 2008 | Nordwestradio



3 EDITORIAL

THEMA/DOSSIER

- 4 Auf dem Weg zum KulturKanton Bern
Der Erziehungsdirektor äussert sich zur Bedeutung der Bibliotheken
- 6 Action culturelle et bibliothèques
Réflexions, témoignages et perspectives
- 10 www.literaturhaus-bremen.de
Die Stadtbibliothek Bremen engagiert sich im virtuellen
Literaturhaus Bremen
- 15 Hauptbücherei Wien
Mit Sommerkino auf dem Dach
- 16 Cooltour
Kultur für Kids
- 17 Cooltour
cool x 7
- 18 Bildung und Kultur:
Erziehungsdirektion startet Projekt

INFORMATIONS/INFORMATIONEN

- 19 Donner le goût de lire: Reflets de la 2^e Journée des bibliothèques
- 20 Bibliothekspreis 2008
- Varia / Divers
- 23 Agenda

CARTE BLANCHE

- 24 Die Stadtbibliothek Thun
Mitinitiantin des Aarefeldmärits

IMPRESSUM

Herausgeberin Kommission für Schul- und Gemeinde-
bibliotheken des Kantons Bern
Editeur Commission des bibliothèques
scolaires et des bibliothèques
communales du canton de Berne

Redaktion, Seitengestaltung Gabriela Hammel Stocker
Rédaction, mise en page

Grafische Gestaltung Bettina Häfliger,
Mise en page Rickli+Wyss AG, Bern

Grafisches Konzept Atelier Grünig, Bern
Conception

Titelbild Bettina Häfliger,
Page de titre Rickli+Wyss AG, Bern

Druck / Impression Rickli+Wyss AG, Bern

Adresse Redaktion Berner Bibliotheken
Gabriela Hammel Stocker
Hochrain 15
2502 Biel

Abonnemente, Erziehungsdirektion
Adressänderungen, des Kantons Bern
Bestellungen von Amt für Kultur
Einzelnummern Sulgeneckstrasse 70
CH-3005 Bern
T ++ 41 (0)31 633 85 84
monica.gadola@erz.be.ch

Abonnements, Direction de l'instruction publique
changements d'adresse, du canton de Berne
commande de numéros Office de la culture
isolés Sulgeneckstrasse 70
CH-3005 Berne
T ++ 41 (0)31 633 85 84
monica.gadola@erz.be.ch

ISSN 1424-4365

Die Nummer 82 der *Berner Bibliotheken* erscheint im
April 2009.

Le numéro 82 des *Bibliothèques du canton de Berne*
paraîtra en avril 2009.



Liebe Leserinnen und Leser

Ursprünglich war vorgesehen, dass François Wasserfallen, Vorsteher des Amts für Kultur des Kantons Bern, das Editorial zu dieser Ausgabe der *Berner Bibliotheken* schreibt. François Wasserfallen ist jedoch am 9. September 2008 überraschend von uns gegangen. Nun fällt mir die Aufgabe zu, Sie in das Schwerpunktsthema dieses Heftes einzuführen, und ich möchte dies im Gedenken an den Verstorbenen und hoffentlich auch in seinem Sinne tun.

Es wird immer wieder die Frage gestellt, welchem administrativen Bereich die Bibliotheken nun eigentlich zugeordnet werden sollen. Gehören sie in die Abteilung Bildung, Erziehung, Schule? Oder sollen sie der Sparte Kultur zugeordnet werden? Die Schulbibliotheken werden in der Regel der «Bildung» zugeordnet. Aber was die allgemein öffentlichen Bibliotheken betrifft, so wird diese Frage von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich beantwortet. Das ist auch richtig so, denn die Bibliotheken sind sowohl Orte der (persönlichen) Aus- und Weiterbildung als auch des Vergnügens und der Freizeit – und mit ihrem vielseitigen Medienangebot ermöglichen sie nicht nur die Auseinandersetzung mit der Literatur sondern mit Kultur jeglicher Art.

Ein attraktives Medienangebot allein ist allerdings kein Garant dafür, dass eine Auseinandersetzung mit Literatur, Film oder bildender Kunst auch wirklich stattfindet. Dazu braucht es mehr, nämlich die Vermittlung der entsprechenden Inhalte, oder eben «Kulturvermittlung». Wie diese konkret aussehen kann, erfahren Sie unter anderem im Artikel über das Engagement der Stadtbibliothek Bremen im virtuellen Literaturhaus Bremen und in den Beiträgen über das Sommerkino auf dem Dach der Hauptbücherei Wien und das Bieler Projekt Cooltour.

Wie in mehreren Artikeln erwähnt, spielt die Kulturvermittlung nicht nur eine wichtige Rolle für die individuelle Weiterentwicklung sondern auch für die Standort- und Lebensqualität. Ich wünsche Ihnen, dass Sie, liebe Leserin und lieber Leser, für sich persönlich eine Motivation, eine neue Idee, eine Information mitnehmen und nutzen oder weiterverarbeiten können, so dass dieses Heft nicht nur über Kulturvermittlung berichtet, sondern gleichzeitig auch etwas dazu beiträgt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Lektüre.

*Helen Schärer,
Bibliotheksbeauftragte des Kantons Bern*

Auf dem Weg zum KulturKanton Bern

Zur Bedeutung der Bibliotheken

KulturKanton Bern: So heisst der Entwurf der neuen kantonalen Kulturstrategie, die der Erziehungsdirektor Bernhard Pulver am 8. Februar 2008 der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Die Kulturstrategie will Bildung und Kultur besser vernetzen und die Kulturvermittlung stärken. Welche Bedeutung misst der Erziehungsdirektor Bernhard Pulver den Bibliotheken dabei zu?

Das Ziel der Kulturstrategie ist es, den Kanton Bern als Kulturkanton zu stärken. Weshalb wird das als wichtig erachtet?

Das zentrale Ziel der Regierungsrichtlinien und somit auch der Kulturstrategie, die nachhaltige Entwicklung, setzt kulturelle Identität und Vielfalt, Kreativität und Selbstbewusstsein voraus. Deshalb nimmt Kunst und Kultur eine bedeutende Rolle in der Entwicklung einer Gesellschaft ein. Wenn die künstlerischen Seiten einer Person gestärkt und gestützt werden, wachsen Selbstbewusstsein, Lernfähigkeit, Flexibilität und damit indirekt auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Zudem steigert ein qualitativ gutes und vielfältiges kulturelles Angebot die Attraktivität eines Wohn- und Wirtschaftsstandortes.

Welche Bedeutung für den Bereich Kultur messen Sie den Bibliotheken bei?

Lesen ist heute eine der zentralen Kulturkompetenzen. Bibliotheken fördern diese Kompetenz, sind jedoch nicht nur Kommunikationsdrehscheiben rund um das Buch, sondern bieten auch Musik-CDs, DVDs, Zugang zum Internet, nebst diversen Animationen. Die Bibliotheken bieten so einer breiten Bevölkerung einen Einstieg zur Kulturvermittlung in allen Kultursparten und tragen zur Vertiefung und Erweiterung des Kulturverständnisses bei.

Bibliotheken sind die meistgenutzten Kulturinstitutionen. Trotzdem finden sie im Entwurf für die Kulturstrategie¹ kaum Erwähnung. Was sind die Gründe dafür?

Gerade weil die Bibliotheken im Kanton Bern sehr gut funktionieren, haben wir im Entwurf der Kulturstrategie wenig Akzent auf diese Institutionen gesetzt. Dies wird aber, nach mehreren Rückmeldungen, in der definitiven Version verbessert und erweitert.

Für die Regionalbibliotheken soll auch nicht der gleiche Finanzierungsschlüssel angewendet werden wie für andere kulturelle Institutionen mit regionaler Ausstrahlung. Aus welchen Gründen?

Bis anhin wurde dieser teilweise schon bestehende Finanzierungsschlüssel erfolgreich angewendet. Der Finanzierungsschlüssel sollte überhaupt nicht Ausdruck der Wichtigkeit einer Institution sein. Ich persönlich erachte die Bibliotheken nicht nur als bedeutende Institutionen im Bereich der Kulturvermittlung sondern auch in der Aus- und Weiterbildung.

In vielen anderen europäischen Ländern und im ganzen angelsächsischen Raum wird den öffentlichen Bibliotheken ein grosser Stellenwert zugemessen. Der Staat fördert und unterstützt das Bibliotheksnetz und betreibt eine aktive Bibliothekspolitik. Weshalb ist dies in der Schweiz nur teilweise der Fall? Und wie wird die künftige Politik des Kantons Bern im Bereich der Bibliotheken aussehen?

Die unterschiedliche Förderung und Unterstützung beruht auf dem altbekannten Problem des Föderalismus der Schweiz. Jedem Kanton und jeder Gemeinde ist es selbst überlassen, in welchem Masse sie die Bibliotheken unterstützen. Im Kanton Bern entscheiden die Gemeinden und es gilt das Subsidiaritäts-Prinzip, das bis anhin erfolgreich angewandt wurde. Wir hoffen, durch die Kulturstrategie und den anschliessenden Entwurf des neuen Kulturgesetzes vor allem die Kontinuität der Bibliotheken gewährleisten und zu deren Stärkung beitragen zu können. Die Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern erarbeitet zurzeit eine Strategie für die Berner Bibliotheken. Diese Strategie ist eine sehr willkommene Ergänzung der Kulturstrategie. Anhand der Studien, die in diesem Rahmen erstellt werden, wird eine genauere Politik bestimmt werden können. Ich erhoffe mir dadurch eine lebendigere und noch erfolgreichere Bibliothekslandschaft.

¹ Der Entwurf der Kulturstrategie kann auf der Webseite der Erziehungsdirektion des Kantons Bern eingesehen werden (www.erkz.be.ch/kultur).



Vers un canton de culture

L'importance des bibliothèques

Interview avec M. Bernhard Pulver



Foto/Photo: Adrian Moser

L'objectif de la nouvelle stratégie culturelle est d'affirmer le canton de Berne comme canton de culture. Pour quelle raison est-ce si important?

L'objectif principal du programme gouvernemental de législature et donc de la stratégie culturelle, le développement durable, présuppose la manifestation de l'identité et de la diversité culturelle, de la créativité et de la confiance en soi. C'est pourquoi l'art et la culture jouent un rôle significatif dans le développement d'une société. Lorsque les talents artistiques sont stimulés, la confiance en soi grandit, les capacités d'apprentissage se développent, la flexibilité s'accroît, ce qui conduit indirectement à une augmentation de la productivité. De plus, une offre culturelle variée et de qualité renforce l'attractivité d'un lieu de résidence ou d'un pôle économique.

Quelle importance accordez-vous aux bibliothèques en matière de culture?

La lecture est aujourd'hui une compétence-clé lorsqu'il est question de culture. Les bibliothèques l'encouragent, mais leur rôle ne peut se limiter à celui de plate-forme de communication autour du livre. Elles mettent en effet à la disposition de leurs visiteurs des CD, des DVD, un accès à Internet et proposent des animations variées. De cette manière, les bibliothèques permettent à un large public de bénéficier de la médiation culturelle dans toutes les branches culturelles et lui donnent l'occasion d'approfondir et d'étendre sa compréhension de la culture.

Les bibliothèques sont les institutions culturelles les plus fréquentées. Pourtant, elles trouvent très peu de résonance dans le projet de la nouvelle stratégie culturelle¹. Pour quelles raisons?

C'est justement parce que les bibliothèques fonctionnent très bien dans le canton de Berne que nous n'avons pas jugé nécessaire d'en faire une grande priorité dans le projet de la stratégie culturelle. Après plusieurs remarques en ce sens, ce thème sera néanmoins abordé de façon plus complète dans la version définitive.

Le financement des bibliothèques régionales n'est pas ordonné selon la même clé de répartition que celui des autres institutions culturelles de portée régionale. Pourquoi avoir fait une différence entre les différentes institutions?

Cette clé de répartition, qui existait déjà en partie, a jusqu'alors été appliquée de manière efficace. En aucun cas le choix d'un mode de financement ne doit refléter l'importance accordée à une institution. Personnellement, je considère que les bibliothèques sont des institutions essentielles non seulement dans le domaine de la médiation culturelle, mais aussi dans ceux de la formation et de la formation continue.

Dans bon nombre d'autres pays européens et dans l'ensemble des pays anglo-saxons, les bibliothèques bénéficient d'une haute considération. L'Etat encourage et soutient le réseau de bibliothèques et pratique une politique active à leur égard. Pourquoi cette attitude n'est-elle adoptée que partiellement en Suisse? Et à quoi ressemblera la future politique du canton de Berne dans ce domaine?

L'attitude différenciée des cantons en matière d'encouragement et de soutien repose en Suisse sur le problème récurrent posé par le fédéralisme. L'étendue de l'engagement public en faveur des bibliothèques est laissée au libre choix de chaque canton et de chaque commune. Dans le canton de Berne, la décision revient aux communes dans ce domaine et le principe de subsidiarité a jusqu'à présent été employé avec succès. Grâce à la nouvelle stratégie culturelle et au projet de nouvelle loi sur la culture qui s'ensuivra, nous espérons en premier lieu garantir une perspective à plus long terme pour les bibliothèques et contribuer au renforcement de leur rôle. La Commission pour les bibliothèques scolaires et les bibliothèques communales du canton de Berne travaille actuellement à l'élaboration d'une stratégie pour les bibliothèques bernoises, qui constitue un complément bienvenu à la stratégie culturelle. Les études réalisées dans ce cadre permettront de définir une politique plus précise. J'espère ainsi rendre les bibliothèques plus dynamiques et développer encore leur succès.

¹ Le projet de la stratégie culturelle peut être téléchargé sur le site de la DIP (www.erz.be.ch/culture).

Action culturelle et bibliothèques

Réflexions, témoignages et perspectives

Depuis fort longtemps, l'animation est un élément important de l'activité des bibliothèques. D'abord conçue comme une manière de renforcer leur rayonnement et leur attrait, sous des appellations renouvelées, elle prend place aujourd'hui au cœur de leurs missions et activités, ceci au moment où les bibliothèques ont à redéfinir leur position au sein de l'action culturelle générale.



Diplômé de l'Ecole nationale supérieure des bibliothèques de Lyon et de l'Ecole des hautes études en sciences sociales de Paris, Jacques Cordonier a été responsable de l'Ecole de bibliothécaires de Genève avant de diriger, dès 1988, la Bibliothèque cantonale du Valais devenue en 2000 la Médiathèque Valais. Depuis 2005, il assume également la direction du Service de la culture du Canton du Valais, qui réunit les Archives, la Médiathèque Valais, les Musées cantonaux et l'Encouragement des activités culturelles. Dans les années 90, membre du comité et président de l'Association des bibliothèques et bibliothécaires suisses (BBS), il s'est engagé tout particulièrement dans le processus de réforme de la formation professionnelle des bibliothécaires.

De l'animation à l'action culturelle

«Attirer et retenir le lecteur», c'est en ces termes que, lorsque j'enseignais à l'Ecole de bibliothécaires, une collègue définissait la mission de l'*animation* en bibliothèque. Nous étions au début des années quatre-vingt. Les bibliothèques avaient quitté les habits des bibliothèques populaires, quelque peu paternalistes, pour revêtir ceux de la lecture publique. Elles plaçaient désormais le lecteur au centre. L'animation était ainsi conçue comme un instrument pour mieux faire connaître la bibliothèque et inviter le public à emprunter les livres. A vrai dire, parler d'instrumentalisation de l'animation n'était pas totalement exact pour les bibliothèques pour enfants qui développaient déjà, depuis plusieurs années, des programmes culturels autonomes, l'heure du conte notamment. Aujourd'hui, les bibliothécaires, à l'instar des responsables de musées qui en font désormais une activité autonome¹, s'interrogent sur la manière de développer la *médiation culturelle* comme un moyen de mise en relation des œuvres et des publics afin de créer un dialogue, une meilleure compréhension. Contrairement à leurs cousins conservateurs, les bibliothécaires hésitent à faire de la médiation un domaine individualisé, car ils considèrent que l'activité tout entière du bibliothécaire s'inscrit dans le champ de la médiation². Il n'en demeure pas moins que désormais la question est posée pour tous les acteurs culturels: l'ambition de favoriser l'accès du plus grand nombre aux œuvres

PAR JACQUES CORDONIER

artistiques, littéraires et à la connaissance ne peut pas se contenter d'une simple mise à disposition des documents sur des étagères ou dans des bacs, elle postule une démarche active pour permettre au public de connaître ce qui peut l'intéresser, de débattre et d'échanger à son propos pour le faire sien. Dès lors, il n'est plus seulement question de *promouvoir la bibliothèque*, mais bien de faciliter l'appropriation de la culture et de la connaissance par le public. Faut-il, dans les bibliothèques comme dans les musées, des médiateurs culturels dont ce serait le métier exclusif? Je n'en suis pas persuadé et ceci d'autant plus lorsque l'on songe à la taille modeste de nombreuses bibliothèques publiques. Il me paraît par contre important que les bibliothécaires de manière générale développent des compétences en la matière et que certains d'entre eux en fassent leur point fort. Par le passé, gestionnaires d'une information difficile d'accès ils ont développé des méthodes et des outils performants pour rendre accessible une denrée rare ou trop coûteuse. Dans une société marquée par le «trop d'informations», leur rôle change et devient celui d'un aiguilleur, d'un conseiller, d'un accompagnateur, en un mot d'un médiateur entre les multiples pistes possibles et un public en quête de conseils et de validation pour ce qu'il souhaite lire, écouter, voir. Au siècle passé, le bibliothécaire a choisi de renoncer

¹ Selon l'Association suisse des médiateurs culturels de musée (www.mediamus.ch), le médiateur culturel «est chargé de mettre en relation le musée, les objets du musée et leur contenus culturels avec différents publics, dont il fait entendre la voix.»

² Voir notamment: Bulletin des bibliothèques de France, t. 52, 2007, n°6, pp. 66-77.



à son rôle de «prescripteur» se réfugiant parfois dans une neutralité inodore et incolore. Il est à nouveau sollicité sur ce terrain-là, non plus au nom de valeurs morales dépassées, mais librement choisi par ses «clients» qui le sollicitent.

Si la médiation culturelle englobe l'ensemble de nos activités, peut-être est-il plus pertinent de parler d'*action culturelle* pour qualifier la mise sur pied d'actions spécifiques et généralement collectives (conférences, lectures, expositions, etc.) qui visent à mettre en valeur des éléments spécifiques pour les faire connaître et apprécier par une approche ou un point de vue particuliers. C'est en tous les cas le terme que retient un fort intéressant ouvrage récemment publié sur ce sujet³. Le terme *Action culturelle* a également le mérite de ne pas isoler la bibliothèque,

mais de la mettre en relation avec toutes les autres institutions qui se réclament du même champ (centres culturels, théâtres, musées, etc.).

Programmer l'action culturelle

Comme les bibliothèques ont appris à le faire pour leurs acquisitions à travers l'établissement de politiques de développement des collections, de critères de sélection et de budgets, l'action culturelle en bibliothèque ne saurait résulter du hasard ou des seuls goûts personnels des bibliothécaires. Ici aussi, il convient de développer une démarche systématique et réfléchie qui reflète l'identité de la bibliothèque.

Pour illustrer ce propos, vous me permettrez d'évoquer l'expérience d'une institution que je connais moins mal que d'autres: la Médiathèque Valais. Chacun des quatre sites de la Médiathèque s'efforce de développer des actions qui correspondent à sa mission. Le site de Sion, qui a la responsabilité du patrimoine imprimé valaisan et qui est une médiathèque d'étude et de formation généraliste, propose ainsi trois programmes. Le premier sous le nom *Valais en recherche* est situé dans le droit fil de sa mission patrimoniale. Il offre l'occasion à de jeunes universitaires de présenter des exposés consacrés à leurs récentes recherches en sciences humaines sur le Valais. Le second, *Midirencontres*, permet la rencontre avec des scientifiques, des responsables politiques, sociaux ou économiques sur des thèmes de fond ayant une résonance actuelle⁴. La devise est ici «la Médiathèque entre le café du commerce et l'Université». Le troisième, sous l'appellation *Bouche à oreilles*, est basé sur une collaboration systématique avec des auteurs et des comédiens professionnels qui viennent donner lecture de textes littéraires.

C'est de manière pragmatique, à travers la mise en place de ces programmes et des programmes similaires dans les sites de Brigue, Martigny et St-Maurice de la Médiathèque, que nous avons été amenés à développer notre concept de l'action culturelle en biblio-

Le travail d'animation et de médiation culturelle, à savoir la mise en relation active de l'offre des bibliothèques avec leur public, est désormais central. Chaque bibliothèque organise annuellement au moins trois actions de médiation culturelle, de formation ou d'animation sociale avec ses partenaires ou les institutions locales. Jusqu'en 2011 cet objectif sera développé et renforcé de manière systématique, notamment à travers le développement ou l'adaptation d'outils ou de formations pour favoriser le travail de médiation culturelle dans les bibliothèques.

(Extrait du Plan directeur des bibliothèques valaisannes 2007-2011)

³ L'action culturelle en bibliothèque/sous la direction de Bernard Huchet et Emmanuèle Payen. Paris: Cercle de la librairie, 2008.

⁴ A titre d'exemple, la «saison» 2007/08 était consacrée à la place de la science dans notre société avec des débats vifs sur le rôle de la science par rapport aux défis écologiques de notre planète. On trouvera l'ensemble des éléments, passés et futurs, du programme d'action culturelle de la Médiathèque sous www.mediathèque.ch où l'on peut également écouter des extraits des conférences.

thèque dont voici quelques éléments provisoires:

- la bibliothèque assume directement le contenu de la programmation et ne délègue pas cette tâche à l'extérieur en se réfugiant derrière un manque de compétence ou dans une attitude complaisante à l'égard de personnes ou d'institutions qui lui proposent des projets; comme un théâtre, la Médiathèque signe sa programmation et défend son identité, pour ce faire il est bon qu'elle formalise ses objectifs et qu'elle énonce les conditions auxquelles elle est prête à accueillir des manifestations de tiers;
- la bibliothèque recourt à d'autres professionnels pour ce qui n'est «pas dans ses cordes», par exemple, la lecture à haute voix est le métier du comédien; s'insérer dans l'action culturelle, c'est ainsi faire acte de professionnalisme par l'affirmation de ses propres compétences et le respect de celles des autres intervenants de l'action culturelle;
- la forme de l'action culturelle doit avoir une identité claire et si possible ne pas redoubler ce que font d'autres institutions, par exemple nous ne programmons pas de lecture avec mise en scène, laissant ce «créneau» aux théâtres qui en retour respectent notre forme spécifique;
- la collaboration permet de développer des projets de qualité à des coûts abordables, par exemple les bibliothèques de La Chaux-de-Fonds, de Lausanne et de Sion commandent ensemble la création de lectures qui sont ensuite présentées dans chacune des bibliothèques; dans le même ordre d'idée, le Groupement valaisan des bibliothèques a développé un service d'échanges d'expositions entre les bibliothèques communales⁵;

- le succès se mesure dans la longue durée: constituer un public pour des propositions plus exigeantes prend du temps, plusieurs années, il importe de persévérer tout en étant à l'écoute des critiques et remarques mais en restant fidèle au fil rouge et aux objectifs fixés.

Un titre de programme qui donne l'identité de la série, des rendez-vous aussi réguliers que possible, une cohérence dans la programmation qui propose une saison complète et non pas du coup par coup: la bibliothèque devient réellement un acteur culturel à travers ce travail de programmation. Elle s'insère dans le réseau des lieux qui ont quelque chose à proposer, prend sa place dans le Memento du quotidien régional alors qu'avant seules ses heures d'ouverture étaient publiées, toujours les mêmes. Elle est désormais plus visiblement un lieu «où il se passe quelque chose» et ceci, même dans l'esprit de ceux qui ne s'y rendent jamais et qui vous interpellent dans la rue en vous disant: «Vous en faites des choses à la Médiathèque!». Ainsi, même si vous ne saurez ni attirer, ni retenir tout le monde, le plus grand nombre saura que votre bibliothèque est importante pour tous et pour chacun.

Et puis, la persévérance aidant, vous constatez que vous êtes passé de «l'action culturelle dans la bibliothèque» à la «bibliothèque dans



⁵ <http://www.gvbvalais.ch>

l'action culturelle» lorsque vous lisez sous la plume du Conseiller d'Etat en charge de l'éducation et de la culture «Les bibliothèques seront les piliers culturels dans les communes et les régions»⁶. Il n'a pas été nécessaire de lui suggérer les mots, l'évidence semble s'être imposée. La reconnaissance de cette place

«d'acteur culturel global», de la diversité des modes d'action de la bibliothèque, est d'autant plus importante à l'heure où il faut envisager la décrue des statistiques de prêt, notre mode traditionnel mais par trop restrictif de légitimer notre action. Mais ceci nécessiterait un nouvel article.

⁶ Claude Roch dans le no 4 de Caractères, le Journal d'information du Département, de l'éducation, de la culture et du sport du Canton du Valais.

Contributions octroyées pour des lectures d'auteurs

Les *bibliothèques communales ou combinées* qui désirent organiser des lectures d'écrivains ou écrivaines à caractère non commercial peuvent obtenir des subventions de l'Office cantonal de la culture. L'Office de la culture participe pour moitié des honoraires, jusqu'à concurrence de CHF 300.-. Le reste est à financer par des fonds propres, la vente de billets d'entrée ou des collectes. Seules peuvent donner droit à une subvention les lectures d'écrivains ou d'écrivaines dont l'écriture est l'activité professionnelle principale et qui lisent des extraits de leurs propres œuvres. L'Office de la culture ne soutient pas les lectures et exposés d'auteurs d'ouvrages pratiques.

Les demandes de subventions doivent être envoyées à l'Office de la culture après la lecture. Pour le formulaire et des informations supplémentaires, veuillez consulter le site Internet www.erz.be.ch/culture.

Adresse de contact pour la partie francophone du canton:

Direction de l'instruction publique
Office de la culture du canton de Berne
Section francophone des activités culturelles
Sulgeneckstrasse 70
3005 Berne
Téléphone 031 633 85 94
Courriel: culturef@erz.be.ch

Quant aux *bibliothèques scolaires*, celles-ci peuvent s'adresser à l'Association bernoise des écrivains, qui organise et finance des lectures d'écrivains et d'écrivaines du canton dans les écoles bernoises de tous les degrés d'enseignement. Des informations et la feuille d'inscription pour lectures scolaires peuvent être obtenues auprès de l'Association bernoise des écrivains (BSV).

Adresse de contact:

Association bernoise des écrivains (BSV)
Bümplizstrasse 84 A/203
3018 Berne
Téléphone 031 991 12 35 (lundi et vendredi)

www.literaturhaus-bremen.de

Die Stadtbibliothek Bremen engagiert sich im virtuellen Literaturhaus Bremen

Seit dem 12.12.2005 ist das virtuelle Literaturhaus Bremen im Netz. Getragen von Bremer Literaturschaffenden und Literaturinstitutionen hat es sich längst seinen festen Platz in der Bremer Literaturszene erobert.



Erwin Miedtke, Bibliotheksleiter, ist Mitglied der Betriebsleitung der Stadtbibliothek Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen. Als Cheflektor und Leiter der Zentralen bibliothekarischen Dienste zeichnet er für die Bestände und digitalen Inhalte sowie deren Organisation verantwortlich. Ausserdem ist er in der Geschäftsführung der Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung aktiv, die den Bremer Literaturpreis vergibt und die Literarische Woche Bremen veranstaltet; seit 2004 ist er im Vorstand des virtuellen Literaturhauses Bremen.

Bremen setzt ein Lese-Zeichen: Bremer Autorinnen und Autoren, Einrichtungen, Literaturzeitschriften, Verlage, Buchhändler und Bibliotheken aus der Hansestadt haben gemeinsam ein virtuelles Literaturhaus geschaffen und damit erstmalig eine gemeinsame Webpräsenz. Das Literaturhaus informiert über aktuelle Ereignisse der Bremer und Bremerhavener Literaturveranstalter und präsentiert den Literaturkalender als monatliches Kursbuch der Bremer und Bremerhavener Literaturszene. Als virtuelle Produktionsstätte ist das Portal auch Austausch- und Arbeitsinstrument für Autoren und Übersetzer. «Literaturschaffende» haben ihren festen Platz im virtuellen Haus. Autoren der Region sowie Gäste stellen sich mit Lebenslauf und Werken vor. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem literarischen Nachwuchs.

Präsentiert wird neben Informationen zu Literaturschaffenden, -orten und dem Literaturkalender auch das Angebot «Literatur im Web», um in der Konvergenz von Information, Spiel und Unterhaltung neue Erfahrungen und Spielräume mit Literatur zu vermitteln. Ein umfangreiches Audio-Archiv macht Literatur von Autorinnen und Autoren in Lesungen, durch informative Radiointerviews sowie durch Beiträge von Literaturexperten «hörbar». Das Angebot des virtuellen Literaturhauses setzt auf Interaktion und leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die Literaturszene in Bremen und Bremerhaven.

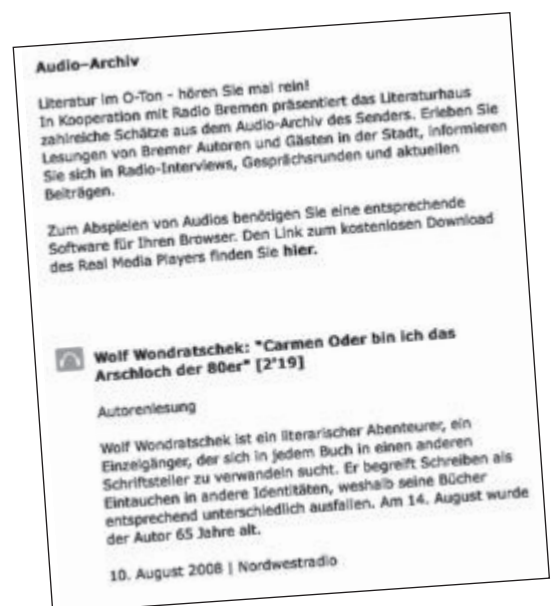
Wie hat alles begonnen?

Im Rahmen der Bremer Bewerbungsphase zur europäischen Kulturhauptstadt 2010 entstand auch die Idee, als Novum ein virtuelles Literaturhaus zu gründen. Das Projekt konnte durch die Dynamik in der Bremer Literaturszene

VON ERWIN MIEDTKE, STADTBIBLIOTHEK BREMEN

bereits im Vorfeld so überzeugend dargestellt werden, dass es schon vor der Entscheidung über die Bewerbung durch eine Projektfinanzierung des Senators für Kultur in Bremen auf den Weg gebracht werden konnte.

Die Stadtbibliothek Bremen¹, die sich traditionell in vielen literarischen Projekten der Stadt durch eigene Veranstaltungen bzw. durch Kooperationen sowie durch die Geschäftsführung für den renommierten Bremer Literaturpreis der Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung²



und der Literarischen Woche Bremen³ engagiert, war bei den Planungen von Anfang an dabei und übernahm dann durch die Wahl des Cheflektors und stellvertretenden Direktors der Stadtbibliothek in

¹ www.stadtbibliothek-bremen.de

² http://www.stadtbibliothek-bremen.de/index.php?navi=content&lang=1&npoint=2,184,0,0

³ www.literarische-woche.de

den Vorstand des neu gegründeten Vereins «Bremer Literaturhaus (virt.)» auch strategische Verantwortung für das Gelingen des Projekts. Gründungsmitglieder des Vereins waren u.a. engagierte VertreterInnen von Radio Bremen, aus der Universität Bremen, der Stadtbibliothek Bremen, der Bremer Leselust, der Günter-Grass-Stiftung Bremen, des Literaturforums Bremen, des Bremer Literaturkontors, aus Buchhandlungen und Verlagen sowie natürlich Bremer Autorinnen und Autoren. Im Vorstand⁴ vertreten sind neben der Stadtbibliothek Bremen auch Dr. Silke Behl von Radio Bremen und Dr. Ian Watson von der Universität Bremen. Eine Trias, die sich in der Folgezeit durch die institutionellen Optionen und Ressourcen als sehr erfolgreich erweisen sollte.

Zunächst musste ein Verein mit allen juristischen Konsequenzen und Folgen auf die Beine gestellt werden, um die Finanzierung und die organisatorische Verankerung des Vorhabens nachhaltig zu sichern, und es musste ein inhaltliches Konzept sowie dessen Umsetzung in den Echtbetrieb auf einer entsprechenden Internetplattform erarbeitet werden.

Als Aufgabenziele wurden für den Start mit dem öffentlichen Geldgeber vereinbart:

- Förderung von Innovation und Lernen in Kunst und Kultur
- Impulse für die individuelle und kollektive Entwicklung
- Verbesserung der Produktionsbedingungen für Kultur
- Stärkung der Sichtbarkeit und Wirksamkeit von Kultur
- Verbesserung der Standort- und Lebensqualität
- Stärkung der Zivilgesellschaft und Good Governance
- Verbesserung der Wirkung und Wirtschaftlichkeit kulturellen Handelns

Realisierung und laufende Pflege des Webangebots

Als weitere Schritte standen die Einstellung einer Projektleitung und die Auswahl einer Webagentur im strategischen Aufgabenportfolio. Es wurde mit Heike Müller eine hervorragende Leiterin gefunden, die mit hoher Kompetenz aus eigener Kulturprojekterfahrung zusammen mit dem Vorstand und VertreterIn-

nen der Bremer Literaturszene das inhaltliche Konzept in Diskussion und Abstimmung entwickelte. Es galt von Anfang an der Anspruch, den Prozess der Konzeption offen und unter Beteiligung der Literaturszene zu gestalten und somit eine erste Phase des Networking einzuleiten. Das optische Konzept wurde zum einen durch die Grundidee eines ortsfesten Literaturhauses bestimmt, das auch so im Internet abgebildet werden sollte, zum anderen musste eine Marke entworfen werden, die zur späteren Vermarktung und Kommunikation genutzt werden konnte. Das Ergebnis war u.a., dass den Literaturschaffenden, Institutionen, Bibliotheken, Buchhandlungen und Verlagen jeweils eine Etage zur eigenen Webpräsenz zur Verfügung gestellt wurde. Viele kleine Buchhandlungen konnten sich dadurch überhaupt erstmals im Internet präsentieren.

Grundsätzlich gilt für den Erfolg eines Angebots im Internet: Die Leitwährung jeglichen Internetangebots ist der Content! Wichtig war es also, dafür zu sorgen, dass möglichst schnell viele Informationen und Angebote auf der Homepage zu finden waren und eine laufende Aktualisierung gewährleistet wurde. Im Fokus der konzeptionellen Überlegungen stand und steht immer der Aufbau und die Pflege der Community, ansonsten funktioniert eine Webseite nicht.

Wichtige Bausteine dafür sind:

- **Der Literaturkalender.** In der konzeptionellen Erarbeitung zeigte sich schnell, dass ein Literaturkalender als Suchoption sowie als Einstieg und Navigator zu den verschiedenen Verlinkungen innerhalb des virtuellen Literaturhauses das Nonplusultra war. Das Angebot eines vorhandenen Bremer Literaturkalenders im Netz wurde durch neue Services, Optik und Suchoptionen optimiert und in das neue Portal integriert. Die Pflege erfolgt durch ein Content Management System, das den Veranstaltern ermöglicht, die eigenen Veranstaltungsdaten selbst einzugeben und zu pflegen. Mittlerweise agiert der Kalender als monatliches Kursbuch für die Literaturszene im Norden. Hier war anfangs viel technische Unterstützung und organisatorische Beratung seitens des virtuellen Literaturhauses notwendig. Ebenso beim «Bezug» der «Etagen». Hier wurden

⁴ http://www.literaturhaus-bremen.de/site/ueber_uns/verein_und_mitglieder.html

in Kooperation mit der Stadtbibliothek für Interessierte aus der Literaturszene viele Schulungen in den PC-Gruppenräumen der Zentralbibliothek durchgeführt.

- **Das Audioarchiv⁵** im virtuellen Literaturhaus Bremen bietet Zugriff auf Lesungen und Interviews mit Autoren und AutorInnen. Unter dem Motto «Literatur im O-Ton – hören Sie mal rein!» präsentiert das Literaturhaus in Kooperation mit Radio Bremen zahlreiche Schätze aus dem Audio-Archiv des Senders: Lesungen von Bremer Autorinnen und Autoren sowie von (Literatur-)Gästen in der Stadt, Informationen, Radio-Interviews, Gesprächsrunden und Expertenbeiträge. Das virtuelle Literaturhaus reagiert stets auch aktuell auf überregionale Literaturereignisse wie zum Beispiel auf die Nachricht, dass Josef Winkler den Georg-Büchner-Preis 2008 erhält. Der Radio-Bremen-Redakteur Dr. Harro Zimmermann stellt den österreichischen Autor in einem Radio-Feature vor – mit einem Klick als Download vom Sender kostenlos und rund um die Uhr für alle hörbar im virtuellen Literaturhaus Bremen.
- **«writer in residence».** Ein weiterer wichtiger Baustein ist das bereits 2006 erstmalig aufgelegte Literaturförderprojekt «writer in residence». Das virtuelle Literaturhaus Bremen präsentiert sich damit als virtuelle Produktionsstätte, als Arbeits- und Austauschinstrument für Autoren, Übersetzer und Publikum; als Möglichkeit, neue Formen der Produktion und Vermittlung auszuprobieren. Mit dem Stipendium in Höhe von € 2000 ist eine zeitlich befristete Netzresidenz verbunden, in der die Stipendiaten ein literarisches Projekt auf der Website des Literaturhauses realisieren, also Literatur tatsächlich im Netz stattfinden lassen. Dabei wird die Option des Netzes als partizipatorisches Medium in den Vordergrund gestellt und Nutzer einbezogen. Verbunden damit ist der Aufbau einer Community rund um das aktuelle literarische Projekt, die dann natürlich auch als dauerhafte User der Seite gewonnen werden soll. Die erste Netzresidenz wurde vom Senator für Kultur in Bremen gefördert. Für alle nachfolgenden wurden För-



dergelder bei Sponsoren eingeworben. Zusätzlich zur finanziellen Förderung ist mit dem Stipendium auch ein 4-wöchiger (Live-)Arbeitsaufenthalt im «kunst:raum syltquelle» auf der Insel Sylt verbunden. Dieses Angebot stammt von der Stipendien-Jurorin Indra Wussow, Sylt, die zusammen mit Thomas Böhm, Leiter Literaturhaus Köln, Prof. Thomas Rommel von der Jacobs University Bremen, der Bremer Literaturkritikerin Inge Zenker-Baltes, Prof. Eckhard Jung von der Hochschule für Künste Bremen sowie Dr. Silke Behl vom Vorstand des Literaturhauses die vom Vorstand bewusst auch national angelegte Jury bildet, die immer auch die/den PreisträgerIn des Vorjahres einbezieht. Für ein anspruchsvolle Übersetzungsprojekt von Norbert Hummelt, der als «writer in residence» im virtuellen Literaturhaus Bremen online eine Neuübersetzung zu *The Waste Land* von T.S. Eliot erarbeitet hat, wurde das virtuelle Literaturhaus Bremen sogar ausgezeichnet als einer der 365 Orte in



⁵ http://www.literaturhaus-bremen.de/site/literatur_im_web/audio_archiv.html

Deutschland im Rahmen der Aktion «Ort im Land der Ideen»⁶. Zweiter Netzresident war im selben Jahr Benjamin Lauterbach, der sich mit seinem Schreibprojekt «Weltwohnen» globaler Vernetzung bedient und verschiedene Orte auf der Welt über Sprache und Bilder einfängt und vermittelt. Beide Autoren waren auch live zu Gast in Bremen; das ist auch eine Grundbedingung im Projekt, um AutorInnen zu ihrem digitalen Werk auch real in Erscheinung treten zu lassen. In der Zentralbibliothek der Stadtbibliothek finden dann die Live-Lesungen und Gespräche mit den Stipendiaten statt sowie in der Folge auch Literatur-Workshops der AutorInnen mit Schülern in Kooperation mit dem «workshop literatur e.V.»⁷ und der «Aktion Mensch».

Das nächste Projekt: Das virtuelle Literaturhaus für Jugendliche!

Um auch bei Kindern ab 10 Jahren und Jugendlichen das Interesse an Literatur zu wecken bzw. zu fördern und zu stärken, plant das virtuelle Literaturhaus ein spezielles Internetportal mit dem Ziel des Aufbaus einer Kinder- und Jugendliteratur-Community. Kinder ab 10 und Jugendliche sollen hier speziell auf sie zugeschnittene Informationen rund um das Thema Literatur finden, Texte lesen, rezensieren oder auch selbst schreiben, Web-Blogs zum Thema Literatur verfolgen oder Spiele spielen. Das neue Internetportal soll ein Forum sein, in dem alte und neue Bücher entdeckt werden können, Begegnungen mit «echten» Autorinnen und Autoren möglich werden, Raum für Diskussionen geboten wird sowie auch das Bewerten von Texten geübt werden kann.

Untersuchungen zum Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen belegen, dass diese Zielgruppe den elektronischen Medien, allen voran Fernseher, Computer und Internet, den Vorzug vor dem Buch gibt. Um die Heranwachsenden bestmöglich zu erreichen, muss eine Erfolg versprechende Literaturvermittlung an den medialen Freizeitinteressen der Jugendlichen ansetzen und entsprechend interessanten Content bieten! Unter

Beteiligung von Schülerinnen und Schülern wird aktuell eine Community-Webseite entwickelt, die an die Medienkompetenz der 10- bis 16-jährigen anknüpft und ihnen einen spielerischen, interaktiven Zugang zu Literatur ermöglichen will. Die besondere Herausforderung dieser Aufgabe ist, zum einen Inhalte über eine Redaktion auf Inhalt und zum anderen von einem Netzwerkadministrator auf seine Umsetzbarkeit zu überprüfen, immer im Rahmen eines sog. Medialitätsbewusstseins, das als Komponente von Medienkompetenz immer auch die Unterschiede zwischen medial und real vermittelter Erfahrung im Auge hat.

Inhaltlich getragen wird dieses Projekt vom virtuellen Literaturhaus Bremen, der Stadtbibliothek Bremen und der Universität Bremen in Kooperation mit bundesweiten Partnern wie der ZEIT, der Stiftung Lesen, dem Deutschen Bibliotheksverband u.a. sowie der Universität Oldenburg als weiterer regionaler Partner. Aus dem Projektbeirat gab es über Prof. Dr. Heidi Schelhowe (Universität Bremen) bereits eine Verknüpfung des Themas mit Forschung und Lehre.

Einen ersten Erfolg konnten die Vorarbeiten für das Projekt schon verbuchen, die bis dato vom ehrenamtlich tätigen Vorstand des virtuellen Literaturhauses und der Geschäftsführerin geleistet wurden. Dank eines Stipendiums der Hamburger «Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.» konnte eine Projektleiterin befristet eingestellt werden. Die Kulturwissenschaftlerin Esther Willbrandt hält nun in Abstimmung mit dem Vorstand bei der Entwicklung des virtuellen Jugendliteraturhauses die Fäden in der Hand, spricht mit Kooperationspartnern und organisiert die Schnittstelle zur Web-Agentur des virtuellen Literaturhauses, die auch das Programmieren des neuen Angebots übernehmen soll und sie geht natürlich auf Sponsorensuche.

Das virtuelle Jugendliteraturhaus soll bundesweit auch über alle Stadt- und Universitätsbibliotheken zugänglich sein. Ziel ist, auch die Jugendlichen zu erreichen, die zu Hause weniger Förderung und Unterstützung erfahren und keinen eigenen Computer

⁶ <http://www.literaturhaus-bremen.de/site/literaturorte/uebersicht.html?organisation=1201> und http://www.landderideen.de/CDA/ort_des_tages.1987,1,de.html?action=detail&id=3771

⁷ <http://www.literaturhaus-bremen.de/site/literaturorte/uebersicht.html?organisation=305&moreDetails=true>

besässen. Alle Jugendlichen sollen das deutschsprachige Angebot kostenfrei nutzen können. So sei zum Beispiel geplant, dass bekannte Autoren mit ihren jugendlichen Lesern in Kontakt träten oder ihnen Schreib-

workshops oder Schreibtippis anböten. Solche Angebote können dann vielleicht nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von Schulklassen oder Arbeitsgruppen genutzt werden.

Finanzielle Unterstützung für Lesungen in Bibliotheken

Öffentliche Bibliotheken des Kantons Bern, die nicht-kommerzielle literarische Veranstaltungen oder öffentliche Lesungen durchführen möchten, können beim Amt für Kultur des Kantons Bern eine finanzielle Unterstützung beantragen. Das Amt beteiligt sich zur Hälfte am vereinbarten Honorar, maximal jedoch mit Fr. 300.-. Die Restfinanzierung ist durch Eigenmittel und Einnahmen aus Eintrittten oder aus einer Kollekte zu decken. Unterstützt werden Lesungen von Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die hauptberuflich schreibend tätig sind und die aus ihren eigenen literarischen Werken vorlesen. Lesungen und Vorträge von Sachbuchautorinnen und -autoren werden vom Amt für Kultur nicht unterstützt. Die Bibliothek kann ihr Gesuch nach durchgeführter Lesung im Amt für Kultur einreichen. Das Formular und weitere Informationen findet man auf der Internetseite www.erz.be.ch/kultur.

Kontaktadresse für deutschsprachige Projekte:

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
 Amt für Kultur
 Abteilung Kulturförderung deutsch
 Sulgeneckstrasse 70
 3005 Bern
 Telefon 031 633 85 91/2
 E-Mail kfd@erz.be.ch

Schulen und Schulbibliotheken können sich an den Berner Schriftstellerinnen- und Schriftsteller-Verein BSV wenden, der Lesungen an Schulen aller Stufen organisiert und finanziert. Informationen sowie das Meldeblatt für Schullösungen sind bei folgender Adresse erhältlich.

Kontaktadresse:

Berner Schriftstellerinnen- und Schriftsteller-Verein BSV
 Bümplizstrasse 84 A/203
 3018 Bern
 Telefon 031 991 12 35 (Mo und Fr)

Hauptbücherei Wien

Mit Sommerkino auf dem Dach

Nachdem die Hauptbücherei der Stadt Wien im April 2003 eröffnet hatte, fand im Juni 2004 bereits die erste Veranstaltungssaison ihren Abschluss mit dem «Kino auf dem Dach», einer Woche Open-Air-Kino auf der wunderbaren Dachterrasse hoch über der Stadt, mitten im urbanen Trubel. Seither wird das Festival jedes Jahr durchgeführt, mit wachsendem Erfolg und längeren Spielzeiten.



Jessica Beer ist Leiterin der Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsprogramm der Büchereien Wien.

In der neuen Hauptbücherei Wien, die sich als moderne, multimediale Bildungseinrichtung versteht, wo Videos und DVDs ebenso zum Angebot gehören wie neueste Fachbücher oder Internet und wo ein dichtes Veranstaltungsprogramm stattfindet, das literarischer Vielfalt und politischer

Aktualität eine Plattform bietet, haben Filme im Veranstaltungsprogramm so selbstverständlich ihren Platz wie im Bestand.

Doch zunächst zu den Rahmenbedingungen, die für die erfolgreiche Durchführung des Open-Air-Kinos mindestens so wichtig sind wie unser Selbstbild: Dazu gehört zunächst unser Standort – ein spektakulärer Neubau mit grosser Dachterrasse an einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt der Stadt –, dann unser Partner, die St. Balbach Art Produktion, ein Wiener Verein, der unter dem Label *Volxkino* urbanes Wanderkino erfunden hat und den ganzen Sommer über mit verschiedenen Filmen und Leinwänden durch die Bezirke tourt. Und ein drittes kommt noch hinzu: Gerade neue Angebote wie Filmprogramme funktionieren nur dann, wenn sie der veranstaltenden Bücherei auch wirklich Freude bereiten und

— VON JESSICA BEER

nicht, wenn sie eine zusätzliche Aufgabe in einem ohnehin schon überlasteten Arbeitsalltag darstellen.

Für die Hauptbücherei ist das Kino auf dem Dach sowohl ein Verweis auf die 2500 Videos und die 3000 DVDs im Bestand als auch ein Fest, mit dem wir den Ort, die Stadt und das Kino feiern. Folgerichtig starteten wir 2004 auch mit dem Thema *Auf dem Dach im Kino* und zeigten eine Auswahl von Filmen, in denen Dächer eine zentrale Rolle spielen. 2005 sprangen wir mit *Ein Schiff wird kommen* zur nächsten Metapher, dem vielzitierten *Bücherschiff*. 2006 setzten wir unseren Jahresschwerpunkt *Italien* mit einer Auswahl italienischer Filme fort, 2007 nahmen wir mit *Lichter der Grossstadt*, einer Filmreihe zu dreizehn der aufregendsten Grossstädte der Welt, die Urbanität des Orts zum Anlass, und derzeit (Juli 2008) läuft gerade unser Programm *Love Affairs*, welches einen Querschnitt der Liebesfilme der letzten vier Jahrzehnte zeigt.

Was das Kino auf dem Dach von anderen Open-Air-Kinos unterscheidet, sind die sorgfältig gewählten Themen sowie der Eigensinn, mit dem wir auf einer sehr speziellen Mischung von Klassikern, Raritäten und Neuproduktionen bestehen.

Im Veranstaltungsprogramm der Hauptbücherei Wien findet sich ein weiterer Filmzyklus, der den Titel *Filmreihe mit Gästen* trägt: In Zusammenarbeit mit *EU XXL film* wird von Januar bis April eine Auswahl an spannenden jungen europäischen Filmproduktionen gezeigt, die keinen Verleih gefunden haben und nur im DVD-Format angeboten werden. Zu den Vorführungen wird jeweils ein besonderer Gast eingeladen, der den Film zusammen mit den Veranstaltern kommentiert und diskutiert. (Informationen über *EU XXL film* findet man unter www.eu-xxl.at)

MA13 – Büchereien Wien
www.buechereien.wien.at
 Jessica Beer

jessica.beer@buechereien.wien.at

Cooltour

Kultur für coole Kids



Stell Dir vor – Du als Opernsänger, Du als Schriftstellerin, als Dirigent oder Malerin –

Stell Dir vor ...

Cooltour

Unter diesem Titel entdecken Bieler und Seeländer Kinder zwischen 9 und 14 Jahren seit 2007 in den Herbstferien eine Woche lang die Welt des Theaters, der Musik, der Geschichte, der Kunst und der Literatur in Biel. Je einen halben Tag verbringen sie im Theater, im Orchester, in den Museen Schwab und Neuhaus, im Kunsthaus Centre Pasqu'Art sowie in der Stadtbibliothek. In Workshops tauchen sie in die Welt der Kultur ein, schauen hinter die Kulissen der grossen Bieler Kulturhäuser, diskutieren mit KünstlerInnen, SchauspielerInnen, DirigentInnen, BibliothekarInnen und gestalten selber. 2007 bildete eine von den TeilnehmerInnen und Teilnehmern durchgeführte Medien-

konferenz den Abschluss der Woche.

Das im ersten Jahr von der regionalen Kulturkonferenz Biel finanzierte Projekt ist beispielhaft für eine gelungene Zusammenarbeit verschiedenster kultureller Institutionen bei der Kulturvermittlung. Zum einen sind es die gemeinsame Programmentwicklung, Organisation und Werbung, zum anderen besteht mit dem Bieler Ferienpass eine Partnerschaft, die eine breite Streuung des Angebots und eine reibungslose Administration garantiert. Die Stadtbibliothek ist nicht nur mit einem eigenen Programmteil, sondern Projektleiterin massgebend an der Ausgestaltung des gesamten Projekts beteiligt. Die einzelnen Programmteile bestehen jeweils aus einer Mischung von Kulturvermittlung durch Fachpersonen und eigener Erarbeitung der Teilnehmenden. Dadurch dass verschiedene Kulturinstitutionen besucht werden, können die Kinder in kurzer Zeit ein vielseitiges und differenziertes Kulturverständnis entwickeln. Das Projekt liesse sich – zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungsinstitutionen – gut auch auf Erwachsene ausweiten.

*Niklaus Landolt,
Direktor der Stadtbibliothek Biel,
Projektleiter Cooltour*





Cooltour cool x 7

Imagine – tu es chanteur d’opéra, écrivain, chef d’orchestre ou peintre. Imagine...

Par ce titre alléchant, les enfants de 9 à 14 ans habitant Bienne et le Seeland sont invités à découvrir, durant une semaine, le monde du théâtre, de la musique, de l’histoire, de l’art et de la littérature à Bienne. Les jeunes passent un demi-jour dans chacune des institutions qui participent au projet: les théâtres, l’orchestre, les Musées Schwab et Neuhaus, le Centre Pasqu’Art et la Bibliothèque de la ville. Lors d’ateliers, ils s’immergent dans le monde de la culture, dans les coulisses des institutions culturelles biennoises, rencontrent des artistes, des acteurs, des chefs d’orchestres, des bibliothécaires et réalisent une petite activité. L’année dernière, le groupe a organisé la conférence de presse qui achevait la semaine.

Ce projet, financé pour la première fois en 2007 par la Conférence culturelle régionale Bienne-Seeland est un exemple de la bonne collaboration entre les diverses institutions culturelles. Les liens entre ces institutions ont été renforcés par l’élaboration commune du programme, l’organisation de la semaine et la démarche publicitaire autour du projet. Le partenariat avec le Passeport-Vacances de Bienne a également permis une vaste diffusion de l’offre et une administration parfaitement rodée. En tant qu’initiatrice du projet, la Bibliothèque de la ville de Bienne est non seulement impliquée pour la partie du programme qui a lieu dans ses locaux, mais aussi pour toute la démarche et la mise en place du projet final.



Chaque demi-journée se compose d’un échange avec des professionnels de la culture, et de la réalisation d’une activité concrète par les participants. Par des visites successives dans des institutions très variées, les enfants peuvent développer en quelques jours une sensibilité culturelle étendue. Le projet peut aisément être adapté pour un public d’adultes – par exemple en collaborant avec une institution de formation d’adultes.

*Niklaus Landolt,
Directeur de la Bibliothèque
de la ville de Bienne,
directeur du projet Cooltour*

cooltour

Bildung und Kultur: Erziehungsdirektion startet Projekt

Bildung ist ohne Kultur nicht denkbar. Im Herbst 2008 startet die Erziehungsdirektion daher das Projekt «Bildung und Kultur». Ziel ist es, der Kultur auf allen Ausbildungsstufen mehr Gewicht zu verleihen und die Kulturvermittlung der Institutionen zu stärken.



Susan Herion leitet das Projekt «Bildung und Kultur» der Erziehungsdirektion. Sie war von 2005 bis 2008 im Amt für Kultur des Kantons Bern tätig, zuletzt als Abteilungsleiterin Steuerung und Entwicklung. Neben verschiedenen Projektleitungen in der Kantons- und Bundesverwaltung, hat sie für die Schweizerische Nationalbibliothek den Fachbereich Konservierung aufgebaut und neun Jahre geleitet. Während dieser Zeit war sie auch als Dozentin beim Kaderkurs für Diplombibliothekar/innen an der HSW Luzern tätig. Sie verfügt über einen BA in Kunstgeschichte und einen MBA in Betriebswirtschaft.

Susan Herion
Erziehungsdirektion
des Kantons Bern
Projekt «Bildung und Kultur»
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern
Telefon 031 633 83 34
susan.herion@erz.be.ch

Wenn ich heute an meine Schulzeit zurückdenke, dann sind es nicht die regulären Schulstunden, die mir zuerst einfallen. Vielmehr sind es Erlebnisse, wie die Aufführung eines Musicals, in dem ich eine winzige Nebenrolle und riesiges Lampenfieber hatte, oder Konzerte unseres Schulchors, an die ich mich besonders gerne erinnere. Unvergessen ist auch die Ungeduld, bis endlich zwei Wochen vorbei waren und ich in der Schulbibliothek neue Bücher ausleihen durfte.

Die unmittelbare Begegnung mit Kultur kann zum prägenden Erlebnis werden. Nicht nur, weil man viel Spass erlebt, sondern auch, weil man gemeinsam etwas zustande bringt, weil man sich und die Klassenkameradinnen und -kameraden von einer ganz neuen Seite erlebt und weil sich unbekannte Welten öffnen. In der Begegnung mit Kultur lernt man fürs Leben.

Das kreative Potential stärken

Deshalb ist es der Erziehungsdirektion ein grosses Anliegen, die Bereiche Bildung und Kultur stärker zu vernetzen. Kinder, Jugendliche und Auszubildende aller Stufen sollen in der Entdeckung und Entfaltung ihres kreativen Potentials unterstützt werden. Ausserdem sollen sie einen besseren Zugang zum künstlerischen Schaffen sowie zu kulturellen Produktionen und Institutionen finden. Die Volksschule der Zukunft soll den Initialzugang zur Kultur für alle Schülerinnen und Schüler sicherstellen.

Fähigkeiten wie Innovationskraft, Kreativität, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, aber auch die Auseinandersetzung mit sich und der Gesellschaft werden durch die Kultur in hohem Masse gefördert. In unserer Zeit, in der grosse wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen vor sich gehen, ist das wichtiger denn je.

— VON SUSAN HERION

Projekt bezieht Partnerinnen und Partner mit ein

Am Projekt «Bildung und Kultur» werden unter der Leitung des Generalsekretariats die drei Bildungsämter (Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung; Mittelschul- und Berufsbildungsamt; Amt für Hochschulen), das Amt für Kultur, die PH Bern und weitere wichtige Partnerinnen aus den Bereichen Bildung und Kultur beteiligt sein. Auch der Kontakt zum kantonalen Bibliotheksnetz wird gesucht.

Ziel ist es, dem Regierungsrat 2009 ein Konzept zur Kulturvermittlung innerhalb und ausserhalb des Bildungssystems vorzulegen. Die bessere Verbindung von Bildung und Kultur soll, z.B. durch die Stärkung musischer Fächer und kultureller Projekte, auf allen Bildungsstufen erfolgen. Daneben ist das bestehende Angebot der Institutionen im Bereich Kulturvermittlung so zu stärken, zu koordinieren, zu optimieren und zu kommunizieren, dass dessen Nutzung für Lehrkräfte und andere Interessierte einfacher und attraktiver wird.

Zur Entwicklung dieses Konzepts werden neben den kulturellen Institutionen, auch die Musikschulen und die Bibliotheken mit einbezogen. Zusammen gilt es auszuloten, wie das vorhandene Potential optimal genutzt und welche neuen Ideen neben den bewährten Vermittlungskonzepten erfolgversprechend sind. Ab 2010 werden erste Massnahmen umgesetzt.

Donner le goût de lire: Reflets de la 2^e Journée des bibliothèques



Le 24 avril dernier, près de 50 bibliothécaires du Jura bernois, du canton du Jura et du canton de Neuchâtel se sont retrouvés au Centre Interrégional de Perfectionnement CIP de Tramelan pour la 2^e Journée des bibliothèques organisée par la sous-commission francophone de la commission cantonale pour les bibliothèques scolaires et communales du canton de Berne.



La journée s'est ouverte par quelques mots de M. Jacques Hirt, écrivain auteur de romans policiers et ancien enseignant. Par des phrases bien senties, M. Hirt est revenu sur sa propre expérience de lecteur, puis d'enseignant. Selon lui, l'art de susciter le goût de lire réside dans la manière de présenter un texte, en s'éloignant radicalement de l'aspect scolaire ou imposé. Ainsi, des adolescents se plongent avec délices dans une tragédie de Corneille dès lors que l'on met en avant l'art de la séduction et des rapports amoureux abordés dans le texte...



Dans la table ronde qui a suivi, les trois animateurs de la journée, M^{me} Danielle Marcotte, M^{me} Chantal Hirschi-Bonnemain, et M. Thierry Caquais ont tous relevé que la lecture est loin d'être en danger. Ce qui peut par contre rebuter les lecteurs potentiels, c'est bien la trop grande quantité de livres existants. C'est donc au bibliothécaire que revient le rôle clé de faire un choix parmi l'offre abondante et de mettre en avant les livres les mieux à même de plaire aux lecteurs. Pour donner le goût de lire, les bibliothécaires peuvent notamment réaliser des animations autour du livre – ne serait-ce que



simplement... les lire ou les faire lire à voix haute aux enfants – tels que des ateliers d'écriture ou de lecture, organiser une rencontre avec un auteur ou sortir des murs de la bibliothèque pour aller à la rencontre des lecteurs potentiels.

Des pistes pratiques

Lors des différents ateliers de la journée, les participants ont pu apprendre différentes techniques plus concrètes pour faire grandir l'envie de lire des enfants ou des adultes. Qu'il s'agisse d'élaborer des activités ludiques autour du livre, invitant les lecteurs à les toucher, les ouvrir, les manipuler, les découvrir avant de les lire, ou encore de réfléchir à l'accueil des classes en bibliothèque, la création d'un club de lecture ou encore l'organisation d'une rencontre avec un auteur, les intervenants de la journée ont tous transmis leur savoir faire et surtout, leur dynamisme et leur passion de la lecture.

Des partenariats à renforcer

A l'heure du bilan de la journée, les participants et les organisateurs ont mis en évidence l'importance de la collaboration entre bibliothécaires, mais aussi entre bibliothécaires et enseignants. Pour donner le goût de lire, il faut s'éloigner de l'approche trop scolaire ou «littéraire» de la lecture, mais au contraire mettre en avant son aspect délassant, voire ludique. C'est un travail de longue haleine, certes, mais comme il a été dit lors de la journée, «le plaisir naît de la difficulté vaincue».

Par Julie Greub



Subventionen extraordinaires octroyées par le canton de Berne

Au début de l'année 2008, les bibliothèques suivantes ont reçu une subvention extraordinaire du canton:

- Bibliothèque communale et scolaire de Ins: contribution pour un projet de construction (agrandissement de la bibliothèque)
- Mediothek Roggwil: contribution pour un projet d'informatisation (installation du logiciel Bithek)

Les bibliothèques bernoises mettent le cap sur l'avenir!

Pour que les bibliothèques du canton de Berne puissent aborder l'avenir sereinement et disposer d'un plan directeur actuel, la Commission a décidé de revoir les bases stratégiques de sa politique des bibliothèques et de les adapter à la réalité d'aujourd'hui. Le document en vigueur actuellement date des années 1980 et n'est plus adapté. La nouvelle stratégie pour les bibliothèques est prévue pour le printemps 2009. Elle comportera une analyse détaillée de la situation actuelle ainsi que des propositions concrètes de mise en œuvre pour une nouvelle politique des bibliothèques. Pour ce projet important, la commission travaille avec l'entreprise Trialog SA. M. Michel Piguet en est le responsable de projet. Dans les mois qui viennent, des représentants des différentes bibliothèques, des régions et des instances politiques et administratives seront consultés et impliqués dans ce projet. Nous nous réjouissons de ce travail productif et enrichissant et espérons pouvoir donner des impulsions importantes aux bibliothèques bernoises.

Niklaus Landolt, Président de la Commission pour les bibliothèques communales et scolaires du canton de Berne

Bibliothekspreis 2008

Der mit 7000 Franken dotierte Bibliothekspreis des Kantons Bern wurde dieses Jahr an die Schul- und Gemeindebibliothek Grosshöchstetten verliehen. Ausgezeichnet wurde sie von der kantonalen Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken für ihr Kurskonzept «Zusammenarbeit Bibliotheksteam – Lehrkräfte: Leseförderung in der Primar- und Realstufe», das die Bibliothek im Sommer 2007 mit Erfolg selbst erprobt hatte. Ebenfalls ein Bewerbungsdossier für die Bibliotheksauszeichnung 2008 hatten die Bibliothèque régionale de Tavannes, die Schulbibliothek Pestalozzi Bern, die Bibliothèque régionale de Saint-Imier und die Bibliothèque de l'école primaire de Madretsch (Bienne) eingereicht.



Die Verleihung des Bibliothekspreises fand am 4. September 2008 in Anwesenheit des Erziehungsdirektors, Herr Regierungsrat Bernhard Pulver, in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern statt. Für die musikalische Umrahmung der Feier sorgten vier Sängerinnen des Ensembles Les Voc-à-Lises, die Lieder von Arthur Furer und «Us em Röseligarte» sangen.

Leider nicht anwesend waren drei Schüler, die in der Regionalbibliothek Tavannes eine Ausstellung organisiert hatten und dafür von der Bibliothekskommission mit einem Büchergutschein belohnt wurden.

Da sich das preisgekrönte Kurskonzept der Schul- und Gemeindebibliothek Grosshöchstetten mit einfachen Mitteln auch in anderen Bibliotheken umsetzen lässt, plant das Weiterbildungsinstitut der Pädagogischen Hochschule Bern einen Weiterbildungskurs dazu anzubieten. Informationen dazu finden interessierte Bibliothekarinnen und Bibliothekare zu gegebener Zeit unter: www.bibliothekskurse-iwb-phbern.ch



Einmalige Beiträge des Kantons Bern

Folgende Bibliotheken wurden im Frühjahr 2008 mit einem einmaligen Kantonsbeitrag unterstützt:

- Beitrag an Bau-Projekte: Schul- und Gemeindebibliothek Ins, Neubau und Erweiterung der Bibliothek
- Beitrag an EDV-Projekte: Mediothek Roggwil (Software Bithek)

Berner Bibliotheken in die Zukunft!

Um für die Zukunft gerüstet zu sein und den Bibliotheken im Kanton zeitgemässe Leitplanken bieten zu können, hat die Kommission entschieden, seine strategischen Grundlagen für die kantonale Bibliothekspolitik zu überarbeiten und zu erneuern. Die bisherigen Grundlagen stammen aus den 1980er Jahren und sind für den Bibliotheksbereich nicht mehr genügend. Bis zum Frühjahr 2009 soll ein neues Grundlagenpapier mit einer Ist-Analyse des Bibliothekswesens des Kantons Bern und konkreten Umsetzungsvorschlägen für die kantonale Bibliothekspolitik vorliegen.

Die Kommission arbeitet bei diesem wichtigen Projekt mit der Firma Trialog AG zusammen; verantwortlicher Projektleiter ist Michel Piguët. Wir werden Repräsentanten der verschiedenen Bibliothekstypen, Regionen und politischen und administrativen Instanzen in diesen Prozess einbeziehen und über den Fortschritt der Arbeiten informieren.

Wir freuen uns auf eine produktive und bereichernde Arbeit und hoffen, damit dem Berner Bibliothekswesen wichtige Impulse verleihen zu können.

Niklaus Landolt, Präsident der Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern

Statistische Erhebungen

Die Erhebung 2008 für die statistischen Daten 2007 der *Gemeindebibliotheken* und der *kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken* gilt als Testjahr für die Online-Erhebung durch das Bundesamt für Statistik (BFS), die nun alljährlich durchgeführt wird.

Die Daten 2007 werden für die Erarbeitung der Berner Bibliotheksstrategie verwendet, die bei der Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern in Arbeit ist. Eine ausführlichere Analyse wird allen Gemeindebibliotheken und kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken per Postversand zugeschickt.

Bei den Berner *Schulbibliotheken* wird die Statistik alle 4 Jahre durch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern erhoben. Die letzte Umfrage wurde 2005 durchgeführt, weshalb alle Schulbibliotheken zu Beginn des Jahres 2009 einen Fragebogen erhalten werden. Deshalb: Daten sammeln und bereit sein!

Bibliotheken mit Filialen im Internet: Pilotprojekt gestartet

Die Stadtbibliothek Burgdorf, die Kantonsbibliothek Vadana St. Gallen im Verbund mit sanktgallischen Regional- und Mittelschulbibliotheken, sowie die Stadt- und Kantonsbibliothek Zug bieten ihren Kunden seit dem 14. Mai 2008 digitale Medien zur Ausleihe an: Über die Website dieser Bibliotheken können Hörbücher, E-Papers, E-Musik, E-Videos und E-Books online ausgeliehen werden.

Was die Nutzung der angebotenen E-Medien betrifft, so zeichnen sich in Burgdorf bereits erste Trends ab: Nicht ganz unerwartet wird das Angebot an digitalen Hörbüchern am besten genutzt, gefolgt von E-Videos. Täglich werden rund 20 bis 30 digitale Medien entliehen. Das ist zwar noch sehr bescheiden, doch ist die Nutzung kontinuierlich steigend. Neben der eigentlichen Mediennutzung ist aber auch der PR-Effekt nicht zu unterschätzen. Die Bibliothek positioniert sich gegenüber Kunden, nicht zuletzt aber auch gegenüber den budgetrelevanten Entscheidungsträgern als moderne, zukunftsgerichtete Institution. Ermöglicht wird die neue Dienstleistung durch die SBD.bibliotheksservice ag, welche die Exklusivrechte der deutschen Firma DiViBib GmbH für die Schweiz und Liechtenstein besitzt.

Weitere Informationen zur «Digitalen Virtuellen Bibliothek» findet man unter www.onleihe.ch. Hier kann auch eine Schnuppermitgliedschaft zum Testen des Angebots angefordert werden. Oder man besucht gleich die Webseiten der drei Pilotbibliotheken. (Stadtbibliothek Burgdorf: www.busbiblio.ch/Bibliothek/biblio.html oder www.digitale-bibliothek-burgdorf.ch; Kantonsbibliothek Vadana St. Gallen: www.kb.sg.ch; Stadt- und Kantonsbibliothek Zug: www.bibliothekzug.ch.) zk

Weiterbildungsmorgen in Spiez für die Bibliothekarinnen des Berner Oberlandes

Am 29. Mai 2008 luden die drei Regionalbibliotheken des Berner Oberlandes, Interlaken, Thun und Spiez, zu einem Weiterbildungsmorgen ein. Auf dem Programm standen zwei Referate zu ganz unterschiedlichen Themen: Während der Präsident der Kantonalen Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken, Dr. Niklaus Landolt, der Frage nachging «Fördert der Kanton die Bibliotheken?» und aufzeigte, dass der Kanton im Hintergrund gute Förderarbeit leistet, stellte Frau Dr. Ruth Fassbind von Bibliomedia Schweiz das Projekt «Buchstart» vor.

Der Weiterbildungsmorgen war gut besucht: Insgesamt nahmen 30 Mitarbeitende aus 18 Bibliotheken daran teil. gs

Tag der offenen Türen der Bieler und Seeländer Bibliotheken

Am 18. September 2008 führten die Schul- und Gemeindebibliotheken der Region Biel-See-land einen gemeinsamen Tag der offenen Türen durch. Insgesamt nahmen 36 Bibliotheken an dieser Aktion teil, darunter auch einige Spezial- oder Hochschulbibliotheken sowie die Ludothek Biel. Zwischen 15.00 und 20.00 Uhr präsentierten sich die Bibliotheken mit einer Vielzahl von Aktivitäten wie Lesungen, Spielen, Flohmärkten, Theater, Filmvorführungen, Ausstellungen, Blicken hinter die Kulissen etc. In allen teilnehmenden Bibliotheken wurde zudem ein gemeinsamer Wettbewerb durchgeführt. Ziel dieser ersten grossen gemeinsamen Aktion der Bibliotheken von Biel und des Seelands war es, ihr breites Angebot, ihre Dienstleistungen und verschiedenen Aktivitäten der Bevölkerung bekannter zu machen. Koordiniert wurde die Veranstaltung von der Stadtbibliothek Biel in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe, welche aus fünf BibliotheksmitarbeiterInnen bestand. Die Firma Feintool und die Stiftung Vine-tum unterstützten den Anlass mit namhaften Beiträgen. nl

Weitere Informationen findet man unter www.bibliobienneseeland.ch





Journée des portes ouvertes des bibliothèques de Bienne et du Seeland

Le jeudi 18 septembre 2008, une journée des portes ouvertes a eu lieu dans 36 bibliothèques de Bienne et du Seeland. A côté d'animations variées telles que lectures, jeux, marché aux puces, théâtre, projection de films, expositions, visites guidées etc., les bibliothèques ont organisé un grand concours en commun, avec des prix attractifs à gagner. (Voir aussi la documentation sur le site www.bibliobienneseeland.ch)

Agenda

Weiterbildungskurse 2009

Das Programmheft *inForm 4* der PHBern/IWB wird Mitte Dezember 2008 allen Schulen und allen Gemeindebibliotheken zugestellt. Die Kurse können ab diesem Zeitpunkt online gesucht und gebucht werden. (Weitere Kurse sind in Planung.)

Bibliotheksbetrieb

März 2009	Öffentliche Bibliotheken in Zahlen: Anleitung zur elektronischen Datenerhebung
04.08.2009	Bibliotheksorganisation (Modul des Leitungskurses SAB)
08.08.2009	
21.09.2009	Führungsaufgaben (Modul des Leitungskurses SAB),
22.09.2009	

Animation und Leseförderung

25.04.2009	Besser vorlesen – aber wie?
27.05.2009	Bilderbuchbetrachtung im Unterricht
12.06.2009	Buchstart – Kleine Kinder entdecken mit Büchern die Welt
05.08.2009	Ran an die Bücher! Leseförderung in der Bibliothek und im Klassenzimmer (für Lehrpersonen)
06.08.2009	Ran an die Bücher! Zusammenarbeit Bibliotheksteam – Lehrpersonen (für Bibliotheksmitarbeitende)

Bestandesaufbau und Bestandeserschliessung

20.03.2009	Frühlingsneuerscheinungen für Erwachsene
26.03.2009	Buchpflege
16.04.2009	Neuerscheinungen für Kinder und Jugendliche
28.05.2009	Buchpflege
16.10.2009	Herbstneuerscheinungen für Erwachsene

Kontakt für
Bibliothekskurse:
Nelly Braunschweiger
PHBern
Institut für Weiterbildung
Weltstrasse 40
3006 Bern
Tel. 031 309 27 81
Präsenzzeiten:
Mo+Mi 10.00–16.00
nelly.braunschweiger
@phbern.ch
bibliotheks-
kurse-iwb.phbern.ch

Dienstag, 3. 3. 2009: Bibliothekstag 2009 in Bern

Ort: Konferenzzentrum Egghölzli Bern

Zeit: 09.00–16.30 Uhr

Thema: «Bibliotheken auf Erfolgskurs»

Dem Spardruck und der Konkurrenz durch andere Anbieter von Kulturgütern und Informationsdienstleistungen kann nur mit einer ausgezeichneten Qualität der Bibliotheksarbeit begegnet werden. (Anfang Januar 2009 wird ein Flyer zum Bibliothekstag an alle Bibliotheken verschickt).

Carte Blanche

Die Stadtbibliothek Thun

Mitinitiantin des Aarefeldmärts

Der Umbau des Thuner Bahnhofplatzes im Jahr 2005 gab einem ganzen Quartier ein modernes Gesicht. Diese Erneuerung war der Anstoss, ein neues Selbstbewusstsein zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen. Eine gute Möglichkeit schien den Hauptinitiantinnen Bahnhofapotheke und Stadtbibliothek ein gemeinsamer Markttag. Mit Unterstützung des Quartierleistes ist dieser Markt mittlerweile zu einer Tradition geworden. Im vierten Jahr präsentieren fast 40 Anbieter ihre Produkte und Dienstleistungen. Dazu kommt ein reiches kulinarisches Angebot und Spiel und Spass für Kinder und Erwachsene.

Die Stadtbibliothek betreibt an ihrem Stand – direkt vor dem Haupteingang – einen Bücherflohmarkt mit ausgedehnten Medien. Gleichzeitig weist sie auf ihr Angebot hin und betreibt somit niederschwellige und volksnahe Kulturvermittlung in einem lebendigen, im Wachstum begriffenen Quartier.

Die Stadtbibliothek ist Thuns Medien- und Informationszentrum. Sie ist Mitglied der Regionalen Kulturkonferenz und der KulturLegi. Sie beschäftigt neun Mitarbeitende, davon ein bis zwei Lernende. Mit 60'000 Medien bietet sie für alle Bevölkerungsgruppen eine attraktive Auswahl an Büchern und anderen Medien.

Weitere Angebote und Dienstleistungen: Online-Katalog, Führungen, Fernleihe, Swisscom Hotspot, Thunesia, Abstimmungslokal und in den Sommermonaten Schiffsbibliothek auf dem Thunersee.

Ab 2009 erweiterte Öffnungszeiten (bisher 35, neu 41 Wochenstunden).
 Dienstag und Donnerstag 10–20 Uhr
 Mittwoch und Freitag 10–18 Uhr
 Samstag 10–15 Uhr
 Montag geschlossen

Stadtbibliothek Thun
 Bahnhofstrasse 6
 3600 Thun
 033 225 85 01/07
www.thun.ch/stadtbibliothek

